

D. N. 178. 191

Berlin W. 30 Viktoria-Luisenplatz 12

1. 23 Juni 1920

Ihre verehrte Frau und liebe Freundin!

Es gibt Untertafelungen, für die man keine
Entschuldigung hat und von einem Freund
nur Nachsicht und Vergebung erwarten muß.
Einer solchen Untertafelung bekenne ich mich
schuldig. Ich habe Ihre Wünsche, die Sie
schon vor längerer Zeit in einem Schreiben
von Ende Feb. an meine Frau ärgerten,
bisher un erfüllt gelassen, Sie sind, wie
ich gestern zu meinem Schreiben erfuhr,
bei mir im Verfassend geraten. Und
dies mußte mich gerade der verehrten Frau
meines von mir nicht verzeuerten Kollegen
gegenüber geschämen!

Nun aber werde ich keine Ungezogenheit
länger zeigen die Schritte in Ihrer Angelegen-
heit

zu thun, die ich längst hätte thun sollen. In
Hinsicht des Wunsches in einem größeren Hefen
eine Theer und Theer-Fabrikation wieder zu
stellen zu gewinnen, trifft es sich gerade, dass
der einzige Verleger, dem ich persönlich näher
stehe, Hr. Kröner Kändler aus Leipzig vom
seiner Vaterstadt Stuttgart überaus ist.
Kröner, ein sehr vertrauenswürdiges Mann,
ist Wunschs Verleger und er wird auch
den Nachdruck meines Werkes übernehmen.
Ich will mich an ihn wenden und
versuchen entweder ihm selbst zu bestimmen,
auf Ihren Antrag einzugehen, oder mich
mit Cotta in Verbindung zu setzen. In
dem letztem habe ich keine solche; doch
aber Ihre geschäftlichen Verhältnisse zu
dem Verleger Cotta. Wenn im Wege
stehen könnten, glaube ich nicht



eher nehme ich an, daß Sie dadurch eine
günstige Vorbedingung für die Gankaffen haben.

Sobald mir A. Köhn antwortet, sollen
Sie sofort benachrichtigt werden.

Ihren andern Wunsch nach einer Empfehlung
in die „Rechtschen“ für Ihre Biographie
(Todes) überhört zu haben, fällt mir besonders
schwer auf das Gemüthe. Und nur das eine
verson in der diese Last, daß ich überreue Sie
darf, daß Ihr Werk auch ohne diese Sen-
stung seinen Weg finden wird - so wird dies
bei dem gewöhnlichen Preise für Bücher über-
haupt möglich ist.

Die alle, ehemalige Roderburgsche Hand-
schen Schrift in der in neuester Zeit sehr
an Verbreitung und damit ein Einfluß er-
halten zu haben. - wegen die eine in
dieser Art Stufe an briten gewonnen hat.



Nun möchte ich Ihnen, Ihre verehrte Frau, wie ich Sie nennen darf, noch von uns bescheiden-
Daf wir alle an der Schwere der Arbeit zu
leiden haben, mein Frau und die Enkelkinder noch viel
mehr als ich, der Trost in ihrem Beruf findet,
bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung.

Aber darf mein Frau sehr arbeitssam ist
und öfter am Rande ihrer Kräfte, macht mir
dauere Sorge. Ich will nur hoffen, daß Sie ins
Sommer, frei von der Last der wöchentlichen
Sorgen und Arbeiten, ihre feinen Kräfte

vermehren wird. Wir denken nach Jaal
die Abreise eines mehrlängigen Ostseebad zu
reisen - der Reise daher ist nicht abgemittelt
und dort - etwa fünf Wochen zu verweilen -

Wann man überhaupt von solchen Plänen reden
darf in einem Zeit, der jeden Tag einer

Veränderung unserer Verhältnisse zu Grunde liegt. -

Mögen Sie diese Zeilen in guter Gemüths-
stimmung und ohne die Versicherung einer
Vergebung und Segnung bringen und das ich

bin
Ihr A. Riehl